

Glauben und Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Revolution

An vielen Orten der Erde wird heute Revolution gemacht. Revolution heisst Umsturz. In einer Revolution sollen die Leute, die ein Land beherrschen, gestürzt und vertrieben werden. Andere wollen dann die Macht und regieren. Im alten Testament macht sogar Gott Revolution: «Er hat Gewaltige von dem Thron gestossen und Niedrige erhöht» (Lukas 1, 52). Diese Worte braucht Maria in ihrem Lobgesang.

Nun werden Revolutionen in verschiedenen Ländern mit Gewehren und Bomben gemacht. Was denken Christen davon?

Sie haben nachgedacht

Wir hören von einem kühnen Versuch. Frauen und Männer, Bauern und Fischer haben miteinander über die Revolution und die Bibel nachgedacht. Ein Priester namens Ernesto Cardenal hat am Sonntag am grossen See von Nicaragua die Leute von den vielen Inseln zusammengerufen. Viele sind auch auf den Booten herbeigerudert. Statt einen gewöhnlichen Gottesdienst zu feiern, haben sie miteinander gegessen, ein Mädchen hat ein Stück aus den Evangelien vorgelesen. Dann haben sie gemeinsam über die Bibelworte diskutiert. Jeder hat seine Meinung gesagt. Sie sind fast immer auch auf die Revolution zu reden gekommen.

Warum? Man muss wissen: Nicaragua liegt zwischen Nord- und Südamerika und wurde bis vor kurzem von der sehr reichen Familie Somoza beherrscht. Diese Familie betrachtete das ganze Land als ihren Familienbesitz. Ihr gehörte der grösste Teil des Bodens und viele Fabriken. Wenn ein Bauer nach weniger Steuern verlangte oder nach eigenem Land, wurde er vertrieben oder ins Gefängnis gesteckt. Aber die grösste Unverschämtheit leistete sich dieser Diktator (Gewaltherrscher) nach dem grossen Erdbeben in den Weihnachtstagen 1969. Fast die ganze Hauptstadt wurde zerstört. Viele Menschen waren obdachlos und hungerten. Die Hilfesendungen aus Europa für die Erdbebenopfer erreichten die Ärmsten nicht, sie wurden den Soldaten zugewiesen. Die Gelder, die zum Wiederaufbau gespendet wurden, steckte der Regierungschef in die eigene Tasche.

Eine eindruckliche Predigt

Ernesto Cardenal hat viele Gottes-

dienste aufgeschrieben. Nun sitzen also die barfüssigen Bauern und Fischer unter einem Maisstrohdach, und ein Mädchen liest aus dem Lukas-Evangelium vor (Lukas 6, 27):

Aber ich sage euch, liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen, segnet, die euch fluchen.

Nach langem Schweigen sagt einer, zum Sprechen aufgefordert: «Ich habe keine Lust zu reden. Dieser Quatsch ist mir zu dunkel.» Aber schon korrigiert ihn eine Frau: «Wir müssen darüber reden, weil es das Evangelium von uns fordert.» (Wenn wir nur mehr über die Bibel nachdenken würden, auch über die schwierigen Worte Jesu, weil das Evangelium es fordert.) Und Rebekka erklärt: «Gott will, dass wir uns alle lieben und dass es keine Feinde gibt, denn Jesus ist gekommen, um uns die Liebe zu bringen.» Die Männer aber denken an die Ungerechtigkeit, gegen die man kämpfen muss. Da hat doch das Feindelieben keinen Platz. Einer erinnert sich an ein Gespräch. Ein ganz Eifriger hatte gesagt: «Wenn wir die Revolution wollen, müssen wir ganz stark hassen können.» Dieser erhielt die Antwort: «Nur die Liebe macht wirklich die Revolution. Hass ist immer Rückschritt.» Marcelino sagt: «Wenn wir hassen, kämpfen wir nicht mehr gegen den Feind, sondern sind selbst der Feind..., weil wir schlecht sind. Wir können und müssen uns mit Liebe verteidigen.

Darauf liest das Mädchen:

«Wenn dich einer auf die eine Backe schlägt, halte ihm auch die andere dar. Und wenn dir einer den Mantel nimmt, verweigere ihm auch das Hemd nicht.»

Da lacht einer und sagt: «Das gilt nicht für uns, sondern nur für die Reichen. Die sollen sich ihre Sachen wegnehmen lassen. Jesus spricht vom Mantel, nicht wahr. Aber die Armen, wir laufen ja immer nur im Hemd herum.» Cardenal: «Nein, es ist auch ein Gebot für die Armen, ein sehr revolutionäres Gebot. Wir sollen unsern Stolz ablegen und nicht für unsere Interessen kämpfen. Wir sollen die Backe hinhalten, unsere eigene Backe. Ein Christ, der nicht für die Revolution kämpft (für die neue Welt), der hält die Backen der andern hin, der hungernden Kinder, der nicht geheiligten Kranken, der verlassen Witwen, der um ihre Arbeit betrogenen Arbeiter.»

(Ich glaube, wir müssen das so verste-

hen: Wenn wir nicht bereit sind, der Gewalt, dem Bösen unsere Demut gegenüberzustellen, indem wir die Backe hinhalten, dann müssen andere leiden. Die Gewalt lässt ihre Wut an ihnen aus. Wegen uns und weil wir nicht bereit sind zu leiden und gegen das Böse einzustehen, müssen Gefangene leiden, werden Arme geschlagen, müssen Witwen Hunger leiden. Wie hat Jesus seine Backe, seinen Rücken, seine Seele hingehalten, damit er die Schläge empfangen und nicht wir getroffen würden.)

Einer weiss ein Beispiel, wie man mit Liebe kämpfen kann, und erzählt: «Ein Polizist hat uns ja wegen unseren Gottesdiensten dauernd belästigt. Er sagte, er würde uns fertigmachen, weil wir Kommunisten wären. Die Jungen und Mädchen des Jugendklubs besuchten ihn, um mit ihm zu reden. Sie behandelten ihn mit Liebe, und er veränderte sich. Nicht von Anfang an. Zuerst zeigte er sie beim Kommandanten an. Eine Bande von Jugendlichen hatte ihn in seinem Haus überfallen. Und er sprach weiter schlecht über uns. Die Gruppe ging wieder zu ihm. Sie sagten ihm, dass er nach ihrer Meinung ein genauso armes Schwein sei wie wir alle, ein Unterdrückter. Er gab zu, dass er sehr schlecht bezahlt wurde. Und dann sah man, dass er im Grunde kein böser Mensch war. Er fühlte sich verpflichtet, böse zu sein, weil er bei der Nationalgarde (Polizei) war. Als er sympathische Menschen sah, die seinen Hass nicht mit Hass beantworteten, änderte er sich, und sein böser Wille uns gegenüber verschwand.»

Lieben ist nicht so einfach

Nun meint man: Schön, wenn man einsieht, dass man die Feinde lieben soll. Dann kommt die Welt in Ordnung. Das ist nicht so einfach. Von diesen Leuten, den Bauern und Fischern am grossen See von Nicaragua, die zusammengekommen waren, um die Liebe Jesu zu erkennen, wird berichtet: «Im Oktober 1977 besetzten Truppen der Nationalgarde Solentina (so hiess dieser Ort), verhafteten und töteten Bauern und zerstörten die Einrichtungen der Gemeinde. Viele flohen. Die Gottesdienste fanden nicht mehr statt.»

Die Revolution der Gewehre

Im Juli 1979 war es soweit. Nach unendlichen Leiden des Volkes wurde Somoza gestürzt, d. h., er hat sich in Miami (Florida) niedergelassen und lebt heute dort von seinem vielen Geld. Nicaragua hat eine neue Regierung. Cardenal hat in einer grossen Rede verkündet: «Wir haben eine Revolution der Liebe gemacht. Als der

Kampf zu Ende war, haben wir unsern Feinden verziehen.» Aber heute tönen die gleichen Worte anders. Im neuen Staat ist wieder die Macht an erster Stelle, wie könnte es anders sein.

Der Kampf geht weiter

Die grosse Revolution (Umwälzung) ist immer noch im Gange. Die Revolution, die durch Liebe und Backenhalten die Gerechtigkeit schaffen will. Dieser Kampf wird von den Armen getragen, nicht von den grossen Leu-

ten in dieser Zeit. Das sind die Armen, die Jesus reden hören, die bereit sind, sich zu opfern und die Backe hinzuhalten. Zwar geht es nicht immer gut. Sie müssen erfahren, dass das Unglück über sie herfallen kann. Aber, liebe Leser, es ist ein Grund, stolz zu sein. Die wir es mit dem Backenhalten versuchen, wir sind die revolutionären Menschen. Denn wir haben vielleicht doch Jesus mit seiner Liebe begriffen.

H. Schäppi

Voranzeige

Wir organisieren vom 12. bis 24. 7. 1982 einen *Ferienkurs* für jugendliche Gehörlose im Haus der Begegnung, Charmey, Kanton Freiburg.

Anmeldungen sind bis 30. April 1982 zu richten an: Beratungsstelle für Gehörlose, Mühlemattstrasse 47, 3007 Bern, Telefon 031 45 26 54.

7. Zürcher Américaine-Kegelmeisterschaft

Startzeit am Samstag, dem 12. Juni 1982, von 10.00 bis 20.00 Uhr.

Ort, Restaurant Hirzenbach, Grossenwiesenstrasse 161, 8051 Zürich Schwamendingen. Tram Nr. 14 oder 7 vom Hauptbahnhof bis zur Milchbuck oder zur Endstation Oerlikon, «Sternen».

Bus 72 (Milchbuck) und Bus 62 oder 63 (Oerlikon, «Sternen») 80 Würfe, 40 Voll und 40 Kranzspick in 2 Bahnen.

Es müssen immer 2 Mann am Start sein. Jeder macht 5 Würfe, dann folgt der nächste. Das gleiche gilt beim Kranzspick.

Startgebühr Fr. 15.— pro Mann.

Preise, 1. Rang (Pokal) dürfen beide sofort behalten, den Wanderpreis für die Américaine-Kegelmeisterschaft (Gehörlosen-Sportverein, Zürich) muss man 3mal ohne Unterbruch oder 5mal unterbrochen gewinnen, um ihn zu behalten.

2. Rang (Medaille) mit Blauweissfarbe-Halsband.

3. Rang (Medaille) mit Blauweissfarbe-Halsband.

Ab 4. Rang gibt es Migros- oder SBB-Gutscheine im Wert von 10 Franken.

Anmeldungen bis zum 10. Mai 1982 (Poststempel).

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder und Gäste.

Anmeldung an Kegelobmann: Marco Casanova, Postfach 3940, 8052 Zürich Birchhof

Anmeldeschluss, Montag, den 10. Mai 1982. Bitte zwei Namen, Adressen und Startzeit angeben.

Bitte angeben, ob Migros- oder SBB-Gutscheine.

Wir machen kein Gabenkegeln. Guet Holz, der Kegelobmann

Marco Casanova

Anmeldung:

1. Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Wohnort: _____

Startzeit: _____

Unterschrift: _____

Medaille Bon SBB Bon Migros

2. Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Wohnort: _____

Startzeit: _____

Unterschrift: _____

Medaille Bon SBB Bon Migros

Rätsel-Ecke

Lösungen einsenden an Nick Jud, Baslerstrasse 23, 4125 Riehen

1	13	4		3	13	13	6
2	13	17		12	14	21	21
3	11	13		21	4	9	13
4	12	14		21	14	13	22
5	12	13		3	22	13	6
6	10	4		13	6	4	14
7	23	20		19	22	13	10
8	14	7		1	12	14	22
9	6	14		3	20	10	8
10	11	14		12	20	6	9
11	9	13		13	6	12	13
12	8	6		17	11	13	10
13	15	13		4	7	14	10
14	15	1		4	3	13	4
15	5	23		10	9	21	4
16	15	1		4	22	4	18

1. Sehr kaltes Meer
2. Deutscher Name für Corner (Fussball)
3. Maria und Josef sind zwei
4. Gewicht
5. Angestellter
6. Afrikanischer Staat
7. Einöden, kahles Land
8. Künstler im Zirkus
9. Männername
10. Deutsche Hafenstadt
11. Anderer Name für Beruf
12. Feuerspeiende Märchentiere
13. Grosse Vögel
14. Die schaut für Ordnung
15. Reformator
16. Gegenteil von Negativ

Die richtige Lösung des Rätsels lautete: **Schlittenfahrten.**

Richtige Lösungen haben eingesandt: Joh. Meyer, Muttentz; André Wicki, Brig; W. Peyer, Ponte Brolla; Elisabeth Keller, Hirzel; L. Bühler, Speicher; Niklaus Tödtli, Altstätten; Albert Aeschbacher, Gassel; Alice Walder, Maschwanden; Liseli Röthlisberger, Wabern; Ruth Fehlmann, Bern; Johanna Lack, Derendingen; Martin Karlen, Bürchen; Amalie Staub, Beatenberg; Ch. Stohr, Davos; Alexander Naef, Paspels; Gerold Fuchs, Turbenthal; Hans Aebischer, Oberhofen; Hans Klöti, Winterthur; Annemarie Mraz, Bregenz (vielen Dank für die erste Lösung aus Österreich!); Frieda Schreiber, Ohringen; Ruth Werndli, Jegenstorf; Frieda Graber, Luzern; Lilly Müller, Utzenstorf; Hilde Schumacher, Bern; Hans Schmid, Trogen; E. Neuweiler, Kreuzlingen.

3. Ostschweizerisches Mannschafts-Kegelturnier vom 13. März in Schaffhausen

Die 3. Auflage dieses Turniers wurde vom Kegelklub Schaffhausen organisiert. Trotz Abwesenheit einiger St. Galler Spitzenkegler ging der Sieg zum drittenmal in die Gallustadt. Einzeltagesieger wurde Kurt Bösch (St. Gallen).

Rangliste:

1. St.Gallen II, 2120 Holz (Bösch, Klang, Bruderer, Hohl, Hofmänner, Gimmi).

2. Graubünden, 2111 Holz (Laim A., Salis S., Müller, Laim J., Flütsch, Laim Ida).

3. Schaffhausen, 2100 Holz (Seifert, Stark, Isenschmid, Gantner, Hermann R., Stäubli).

4. Glarus, 2017 Holz (Nüesch, Hug, Lerch, Niederer W., Niederer J., Gygax).

Nächster Austragungsort ist Chur (April 1983). Bericht Fritz Marti/WG

Familienferien in Wengen

10. bis 24. Juli 1982

Wir haben noch Platz.

Auskunft und Anmeldung:

Beratungsstelle für Gehörlose, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telefon 061 25 35 84.

MUBA-TREFF

Der Gehörlosenklub Basel ladet die gehörlosen Mustermessebesucher und ihre Freunde zu einem gemütlichen Treffen ein. Datum: Samstag, 24. April 1982, ab 19.30 Uhr im Klubraum, Socinstrasse 13 (Nähe Spalenter).

Hä.